Erschossen in Hannover

Deserteure im 2. Weltkrieg „Todesursache: Vollstreckung des Todesurteils“
Auf dem ehemaligen Garnisonsfriedhof in Hannover, heute Stadtfriedhof Fössefeld, sind mindestens zehn hingerichtete Soldaten bestattet.
Einer der dort bestatteten Soldaten ist Hubert Breitschaft. Er war verheiratet, hatte zwei Kinder und war Lehrer im Bayrischen Wald. Bereits 1934 meldete ein Lehrerkollege, zugleich Blockwart, “die gegnerische Einstellung des Breitschaft zum heutigen Staat” an die NSDAP-Kreisleitung. Er soll gegenüber den Schulkindern geäußert haben, “das Heil Hitler wächst mir zum Hals heraus, mir ist ein Grüß Gott lieber”. Und weiter: “Man muß im Radio ausländische Sender hören, denn was die Revolverblätter in Deutschland schreiben, kann man doch nicht glauben.” Nur der persönliche Einsatz des Schulrates verhinderte seine Entlassung aus dem Schuldienst. Erst im Oktober 1937 gab er dem ständigen Druck nach und tritt als letzter Lehrer des Bezirks in die NSDAP ein. Noch im Februar 1936 war der Gauinspektion der NSDAP in Regensburg gemeldet worden, “daß Breitschaft den Beitritt zur Partei trotz Hinweis und Aufforderung nicht vollzogen und so ein schlechtes Beispiel gegeben hat”. 1939 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Nach dem Attentat auf Hitler hatte er gegenüber einem Kameraden in Rumänien geäußert: “Schade, daß es ihn nicht erwischt hat! Der Kerl hat schon zu viele ins Unglück gestürzt.” Im anschließenden Kriegsgerichtsverfahren plädierte der Verteidiger auf Affekthandlung im Zorn. Obwohl Wehrkraftzersetzung eine “längere Wühlarbeit” voraussetzte, verurteilte das Feldgericht Breitschaft am 2. August 1944 zum Tode. Zwei Gnadengesuche wurden abgelehnt und die Vollstreckung angeordnet. Bis dahin war er im Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis Hannover, inhaftiert. Hubert Breitschaft wurde mit 41 Jahren am 12. Dezember 1944 in Hannover erschossen.

Unscheinbare Gräber sind es, auf dem Fössefeldfriedhof. Deutsche Soldaten hingerichtet, weil man ihnen Fahnenflucht oder Wehrkraftzersetzung vorwarf.
Auf einem abgegrenzten Gräberfeld (Abtlg. 18) haben wir die Gräber von 3 Soldaten gefunden.

Hubert Breitschaft,
geb. 11.11.1903 in Cham
(Wetterfeld/Roding/Oberpfalz)
erschossen am 12.12.1944,
in Hannover/Vahrenheide

Karl Weinmann,
geb. 19.5.1895, aus Speyer,
erschossen am 29.12.1944
in Hannover/Vahrenheide
von ihm ist nur bekannt, das er Kommunist war

Hans Ciesielski, geb. 10.5.1920,
erschossen am 30.12.1944
in Hannover/Vahrenheide,

Breitschaft und Weinmann wurden wegen „Wehrkraftzersetzung“ zum Tode verurteilt und waren bis zur Vollstreckung des Urteils im Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis Hannover (Waterlooplatz 9) inhaftiert. Zu Ciesielski sind uns keine Informationen bekannt, außer dass er gemäß Gerichtsurteil erschossen wurde. In dem Gräberfeld, sind die o.g. drei Soldaten fast hintereinander bestattet worden. Dies erklärt sich aufgrund der kurz hintereinander erfolgten Hinrichtung. Nach weiteren Recherchen in verschiedenen Archiven, konnten noch weitere hingerichtete Soldaten auf diesem Friedhof ermittelt werden.

Im Gräberfeld der Abtlg. 19, (gleich am Anfang der letzten Reihe ganz hinten vor dem Häuschen, gleich an der Ecke, bevor man rechts weiter zu den Gräbern von Abtlg. 18 geht.).
Anton Johannes Biesterfeld, geb. 16.12.1919 Breda/Holland,
wg. Fahnenflucht erschossen am 09.11.1944

In einem Korpsverordnungsblatt des Wehrkreises XI sind 1940/41 u.a. die Todesurteile von drei Soldaten durch Ersatztruppengerichte der Division 171 in Hannover mitgeteilt worden. Hannover war der Standort des stellvertretenden Generalkommandos des XI. Armeekorps. Die Division 171 war bis Oktober 1942 in Hannover stationiert. Im Gräberfeld Abtlg. 21 wurden die 3 Soldaten der Division 171 bestattet, die alle wegen Fahnenflucht erschossen worden sind. Die Gräber liegen in einer Reihe. Das Gräberfeld liegt gleich rechts wenn man den Friedhof betritt, in der letzten Reihe des Gräberfeldes dort wo der Gang rechts abgeht.
Wilhelm Pohl, geb. 11.6. 1912 in Duisburg, , erschossen am 22.1.1941
Henry Stucke, geb. 4. 5. 1910 in Lauenenstein, , erschossen am 8.8.1940
Franz Trepesch, geb. 6. 9. 1910, , erschossen am 24. 10. 1940
Waldemar Becker, geb. 2.3.1900, Division 411, erschossen am 27.3.1942

Geht man von dort nach hinten weiter gelangt man zum Gräberfeld der Abtlg. 10,
das vorne nahe an der Friedhofsmauer liegt, hinten rechts in der Ecke. Dort haben wir die Gräber von 2 Soldaten gefunden
Erwin Branoner, geb..05.1903 Rixdorf,
wg. Fahnenflucht erschossen am 11.09.1944 07.06 Uhr
Richard Browatzki, geb. 24.10.1912, wohnhaft Elbing
erschossen am 12.09.1944 06.52 Uhr

Die verhängten Todesurteile der im Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis inhaftierten Soldaten wurden auf dem Schießplatz der Wehrmacht in Hannover-Vahrenheide, auf dem Gelände der heutigen Emmich-Cambrai-Kaserne (ehem. Offizierschule des Heeres) vollstreckt. Eine Gedenktafel an der Stelle wo die Deserteure erschossen worden sind, gibt es nicht.

Die auf dem Friedhof in Hannover bestatteten erschossenen 10 Soldaten stammten alle nicht aus Hannover. Angesichts der doch großen Zahl von zum Tode verurteilten Soldaten und der 22.000 tatsächlich vollstreckten Todesurteile, muss davon ausgegangen werden, das außer den 10 bisher ermittelten noch mehr Soldaten auf diesem Friedhof liegen, die hingerichtet worden sind. Unter den Hingerichteten waren ca. 100 Soldaten aus Hannover. Bisher konnten insgesamt 30 Soldaten aus Hannover ermittelt werden, die in anderen Städten hingerichtet worden sind.

Stellvertretend für das Schicksal der Soldaten aus Hannover, sei hier auf Robert Gauweiler, geb. 14.1.1906 in Hannover hingewiesen. Er wurde wg."Wehrkraftzersetzung" („diesen Kreig verlieren wir“) zum Tode verurteilt und am 11.12.1944 im Alter von 38 Jahren auf dem Truppenübungsplatz am Höltigbaum in Hamburg-Rahlstedt durch Erschiessen hingerichtet. Er wurde auf dem Friedhof in Hamburg-Ohlsdorf bestattet.
Robert Gauweiler, verheiratet, 6 Kinder, war Kommunist
Leiter des Kommunistischen Jugendverbandes (KJVD) und des Rotfrontkämpferbundes (RFB) in Hannover. Wegen seiner Tätigkeit in der Kommunistischen Partei, war er bereits 1927 und 1930 in Hannover zu geringfügigen Strafen verurteilt worden. 1931 wurde er erneut festgenommen. Er hatte versucht in der Reichswehr kommunistische Zellen zu bilden. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde er am 13.4.1932, vom Reichsgericht Leipzig

zu zwei Jahren Festung verurteilt, die er in Landsberg am Lech bis Juni 1933 verbüßt hat, Gauweiler musste im gleichen Zuchthaus einsitzen wie Hitler. Nach Verbüssung der Haft wurde er in ein Konzentrationslager eingewiesen, 1936 aber wieder auf freien Fuß gesetzt. 1940 erfolgte seine Einberufung zur Wehrmacht. Zuletzt gehörte er zum Truppenteil Feldluftmunitionslager 6/XI in Christianshede/Dänemark. Dort wurde er am 8. August 1944 wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt.

v.i.S.d.P.: DFG-VK Hannover, Klaus Falk